

Liebe Leserin, lieber Leser!

Alle möglichen Krisen hätte ich mir vorstellen können, in die unsere Welt im Jahr 2020 gerät – aber dass wir wegen eines Virus unser öffentliches Leben auf ein Minimum herunterfahren und unsere zwischenmenschlichen Kontakte über den engsten Familienkreis hinaus ganz einstellen würden, darauf wäre ich in meinen kühnsten Träumen nicht gekommen. Es ist faszinierend, aber auch irgendwie beängstigend, wie schnell und ohne Widerspruch man die ganze Welt aus vollem Lauf fast bis zum Stillstand bringen kann. Gesundheit geht vor wirtschaftlichen Erwägungen – dieser eigentlich selbstverständliche Grundsatz, der doch so oft missachtet wird, wird nun mit brachialen Mitteln durchgesetzt. Glaubt man den Virologen, gibt es keine Alternative. Und so wollen wir uns denn in unser Schicksal fügen und hoffen, dass möglichst viele von uns möglichst heil die Krise überstehen. Vor allem natürlich gesundheitlich. Aber auch seelisch und wirtschaftlich.

Noch ist nicht abzusehen, wann wir wieder ein normales Leben inklusive Konzerten und dem Besuch von CD-Läden werden führen können. Bleibt die Krise kurz, wird sie wohl nicht viel Schaden anrichten. Doch steht zu befürchten, dass der Ausnahmezustand Monate dauern wird. Und dann könnten die Konsequenzen für viele Menschen und Institutionen gerade im Kulturbereich bitter werden. Hoffen wir, dass auch unsere Kulturlandschaft die Krise heil übersteht: die vielen Freiberufler, vor denen sich gerade ein schwarzes Loch auftut. Aber auch die Orchester und Opernhäuser, die auf den ersten Blick nicht bedroht sind. Was der Staat nun aber an Hunderten Milliarden von Krediten aufnimmt, muss er eines Tages zurückzahlen. Und wenn gespart werden muss, kommt vielen Politikern als erstes die Kultur in den Sinn.

Wir haben natürlich versucht, kurzfristig auf die neue Lage zu reagieren. Wenige Tage vor der Kontaktsperre in Berlin haben wir die Schwestern Danae und Kiveli Dörken zum Krisen-Interview getroffen, zwei junge freiberufliche Pianistinnen, denen nun sämtliche Konzerte wegbrechen. Auch die Festival-Vorberichte und die Konzertvorschau

haben wir rausgenommen. Dafür haben wir die Radio- und Fernsehvorstellung erweitert.

Im Heft gelassen haben wir einen Bericht über den Palazzetto Bru Zane in Venedig, der vor allem Forschungsinstitution und CD-Label ist. Eben-

falls lesen Sie in dieser Ausgabe ein Porträt der Jenaer Philharmonie – auch wenn völlig unklar ist, ob und in welcher Form das Konzert, um das es auch in unserem Porträt geht, Ende Mai stattfinden kann. Aber das Orchester hat es verdient, dass wir es einmal vorstellen.

Statt ins Konzert oder in die Oper zu gehen, bleibt uns also nur, die Stereoanlage zu betätigen, um mal wieder die alten Schätze zu hören. Oder wir setzen uns vor den Computer, um „live“ mit der Musikwelt in Verbindung zu bleiben. Zahlreiche Musiker, Ensembles und Chöre bieten virtuelle Konzerte an. Aber da tut sich im Moment so viel, dass wir keine Empfehlungen ins Heft genommen haben – die könnten schon morgen überholt sein. Auf unserer Internetseite www.fonoforum.de halten wir Sie aber über interessante Projekte auf dem Laufenden.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen mit dem neuen FONO FORUM.

Und das Wichtigste: Bleiben Sie gesund!

Ihr



Arnt Cobbers



PS: Im Edeka vorhin drängelten sich noch immer die Leute in den engen Gängen. Im Buch- und CD-Laden nebenan dagegen hielten die wenigen Kunden schon immer Corona-gemäßen Abstand. Aber der ist geschlossen.